

TAGBLATT

1. August 2010, 01:30 Uhr

Zweiter Salon précaire mit Verdichtungen

**Das Forum Andere Musik lud in der Reihe
«Salon précaire» zu einem weiteren
künstlerischen Abend ein: «Verdichtungen»
brachte Literatur von Ulrike A. Sandig und eine
Installation von Ghislaine Ayer in einen Dialog.**

DOROTHEE KAUFMANN

frauenfeld – Ein «Nichtort» sollte es dieses Mal sein, ein Leerstand in einer Vorstadtumgebung von Frauenfeld, hier wird der Salon précaire siebenmal regulär tagen – kurzfristig zustande kommende Überraschungsabende nicht mitgezählt. Geschickt wurde die ehemalige Ladenfläche mit schwingend aufgestellter Wellpappe, ein paar Sitzgelegenheiten und etwas Beleuchtung zu einem möglichen Kulturort. Ghislaine Ayer (1976, St. Gallen) reagierte auf diesen Nichtort und schuf «Eine Kapelle stimmloser Worte, die noch nicht erkannt ist». Wie ein kleines Gewächshaus ist ihr Kunstort aus Kunststoffplatten gefügt, transparent, leuchtend und nur schemenhaft einsichtig. Alte Schallplatten zieren das Gebäude von aussen, wie ein stummer Ruf aus alter Zeit, während sich innen Aliens und ornamentale Relikte aus dem Internet tummeln. Ein thronartiger Sessel wartet auf seinen Besitzer. Message-Bänder zieren den Umraum grundrissartig. Sie markieren den Weg zum Eingang, einen Kapellenkranz und führen mit Ziffernfolgen einer ewigen Wiederholung der Ziffer «0» nach oben. Fehlanzeige? Ulrike Sandig (1979,

Grossenhain/Sachsen), die nach mehreren Auslandsaufenthalten, einem Studium der Religionswissenschaft und Indologie mittlerweile in Leipzig lebt, ist derzeit Stipendiatin des Bodman-Literaturhauses in Gottlieben. Sie las in eindringlicher Präsenz und Natürlichkeit aus ihren Büchern «Flamingos», «Zunder» und «Streumen», nahm die gut 40 Zuhörer mit auf einen Streifzug durch ihre Gedichte, eine Erzählung um eine Dorfgemeinschaft, die an einer ehemaligen Braunkohlengrube lebt, und endete schliesslich mit einem paradoxen Gedicht, das nie aufhört: «... Der Herzschrittmacher der Frau neben Dir: Ticke Tack, ticke tack, ticke tack, tack, tack. Stop! Klingt mein Lied ... Mein Lied hört auch nie auf, solange ich selber nicht aufhöre ...» Und die Lesung endete mit den Zeilen: «aber jetzt kommt ein Lied, das hab' ich ganz ohne Wörter gemacht. Achtung! An dieser Stelle geht alles erst los:» Erst nach der Lesung von Ulrike Almut Sandig wird offenbar, dass sich in den Wortbändern, die den Weg zu Ayers Kapelle markieren, sich Zitate genau aus diesem nie enden wollenden Gedicht verbergen: «Ticke Tack Stop klingt mein Lied ...» Die beiden Künstlerinnen tauschten sich während 14 Tagen per Email über ihr Projekt für diesen Salon précaire und so inspirierten sie sich gegenseitig durch Ideen und Worte. Während Ulrike Almut Sandig der Welt lauscht und ihre Intensität aus sich heraus fördert, ist für Ghislaine Ayer mittlerweile das Internet selbst zu einem Ort der Inspiration geworden.

IDOROTHEE
KAUFMANNSalon précaire Freitag, 20. August, 20.15 Uhr: Supplément II, mit Ute Klein
Freitag, 27. August, 19 Uhr: Salon III, «Erzählen», mit Klaus Lutz Palazzo, Chemirani Ensemble, Niklaus Lenherr, Margareta Peters.

www.forumanderemusik.ch

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online

unter:

<http://www.tagblatt.ch/altdaten/thurgau-alt/ostschweiz/thurgau/kantonthurgau/tz-tg/art131331,2728406>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES
SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN
ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS
VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.